

[Startseite](#) | [Schweiz](#) | Travis the Creator: Forensiker Jérôme Endrass im Interview

Abo Interview zu sexueller Gewalt nach Fall Travis

«Nein zu sagen, ist extrem schwierig. Besonders für junge Opfer»

Der Psychologe Jérôme Endrass ordnet das Verhalten von Opfer und Täter anhand des Falls Travis ein. Er sagt, warum solche Fälle auch mit dem neuen Sexualstrafrecht möglich sind.



Sascha Britsko, Oliver Zihlmann

Publiert: 14.02.2025, 17:00



Jérôme Endrass ist seit 2019 Forschungsleiter im Zürcher Justizvollzug. Er ist forensischer Psychologe und erstellt Gutachten für Straftaten.

Foto: Henrik Nielsen.



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 13:59 1X

BotTalk

In Kürze:

- Der Influencer «Travis the Creator» steht im März wegen Vergewaltigung vor Gericht.



- Mutmassliche Opfer berichten über sexuelle Übergriffe bei Modeshootings oder Partys.
- Jérôme Endrass erklärt, wie Täter psychologische Manipulationstechniken anwenden können.
- Falschbeschuldigungen gibt es, sollten aber nicht das Kernproblem verschleiern.

34 Frauen warfen dem Zürcher Influencer «Travis the Creator» über einen Instagram-Account diverse Vergehen vor. Die meisten erzählten von Belästigungen und sexuellem Missbrauch, an Partys oder bei Fotoshootings. Mehrere Frauen haben Travis deswegen angezeigt, in sechs Fällen gibt es eine Anklage. Für ihn gilt die Unschuldsvermutung.

Doch wie kann es sein, dass ein so grosser #MeToo-Skandal so lange vor der Öffentlichkeit verborgen bleibt? Wieso schweigen mutmassliche Opfer über Jahre hinweg, wenn ihnen doch Unrecht angetan wurde?

Jérôme Endrass ist Professor für forensische Psychologie an der Universität Konstanz. Zudem ist er seit 2019 Forschungsleiter im Zürcher Justizvollzug, dort erstellt er Gutachten für ähnliche Fälle wie jener von Travis. Im Gespräch erklärt er, was in den Köpfen von Täter und Opfer in solchen Situationen vorgeht.

Herr Endrass, im März steht ein Influencer wegen Vergewaltigungs-Vorwürfen vor Gericht. Frauen berichten von Übergriffen an Modeshootings und Partys. Ist diese Szene gefährlich?

Viele Frauen haben eine falsche Vorstellung davon, was Risikosituationen für sexuelle Gewalt sind. Wenn ich meine Studentinnen frage, welche Situationen sie als bedrohlich erleben, höre ich Antworten wie «nachts alleine auf der Strasse» oder «beim Joggen im Wald». Aus wissenschaftlicher Sicht sind das aber wohl die sichersten Momente in ihrem Alltag.

Wo lauert dann die Gefahr?

Sexuelle Übergriffe passieren am häufigsten zu Hause in der WG, an der Uni, im Separee des Clubs oder eben an einem Shooting. Die grösste Gefahr geht von Menschen aus, die man kennt. Denn die meisten Übergriffe passieren, wenn bereits eine gewisse Nähe besteht. Besonders gefährlich wird es, wenn einvernehmliche Intimität entsteht.

Was meinen Sie mit Intimität?

Beim Modeshooting muss man sich entkleiden oder sich in Unterwäsche präsentieren. Auch im Sportbereich muss man den anderen manchmal anfassen. Diese Art von Intimität ist in gewissen Kontexten normal, dadurch liegt die Schwelle für eine Grenzüberschreitung schon mal tiefer. Und das wird ausgenutzt.

Im Fall des Mode-Influencers «Travis the Creator» sagten die Opfer, sie seien überfordert gewesen mit den Avancen.

Oft überschreitet ein Täter die Grenzen zunächst langsam, Schritt für Schritt. Zum Beispiel wird eine Person erst entkleidet, was bei einem Shooting möglicherweise noch akzeptiert wird. Dann folgen kleine Berührungen, dann plötzlich mehr.

Wie reagieren die Opfer in der Regel?

Sie neigen in solchen Momenten dazu, ihre eigenen Grenzen laufend zu verschieben. Die Betroffenen fragen sich vielleicht: «Ist diese Berührung noch normal?», «Muss ich das jetzt?» Die Berührungen sind womöglich unangenehm, aber das Shooting, die Party oder schon nur die Erwartungshaltung des Umfelds spielen eine Rolle bei der Bewertung der Situation als unangemessen oder angemessen. Sie spielen auch eine Rolle beim Entscheid, Grenzen zu setzen. Und der Mann ist womöglich ein Freund, ein VIP oder ein Vorgesetzter, den man nicht brüskieren will. Wenn es dann definitiv zu viel ist, hat man schon so viel zugelassen, dass man glaubt, es sei zu spät, um es zu stoppen.

«Man sagt dem Opfer «ich bring dich gross raus». So manövriert man es in eine Bringschuld.»

Viele sprechen von einem Druck, mitzumachen. Gibt es den wirklich?

Die meisten von uns gestalten ihre Beziehungen reziprok, also gegenseitig. Wenn wir etwas erhalten, und sei es ungefragt, dann verspüren wir das Bedürfnis, auch etwas zurückzugeben. Das kann von Tätern gerade für Sex gezielt ausgenutzt werden.

Inwiefern?

Man sagt dem Opfer «ich bring dich gross raus», «ich lade dich an eine VIP-Party ein», «ich bezahl dir das Luxus-Hotel». So manövriert man das Gegenüber in eine Bringschuld. Und dann überschreitet man seine Grenze in kleinen Schritten. Unter dem Eindruck, etwas schuldig zu sein, lässt das Opfer viel mehr zu, als es eigentlich will, und gibt irgendwann nach. So kann jemand zum Sex manipuliert werden. Erschwerend hinzu kommt der Zeitfaktor.

Sie meinen den Überraschungseffekt?

Der Täter ist normalerweise vorbereitet und setzt ein Vorhaben um, das er zuvor gedanklich durchgespielt hat. Das Opfer erwartet etwas anderes und ist völlig überrumpelt. Hier «Nein» zu sagen,

bevor zu viel passiert, ist extrem schwierig. Das zeigt sich besonders gut bei jungen Opfern.

Rechtlich macht es keinen Unterschied, ob jemand 16 oder 40 ist bei einer Vergewaltigung.

Ja, aber aus psychologischer Sicht sind die Voraussetzungen grundverschieden. Denn gerade Jüngere haben oft noch nicht gelernt, klare Grenzen zu setzen. Manche haben noch gar keine sexuellen Erfahrungen, wissen nicht genau, was sie wollen und was nicht. Es fehlt womöglich auch an Selbstsicherheit und Auftrittskompetenz. Unter anderem deswegen suchen sich Täter gezielt junge Opfer, die sie dann isolieren.

Im Fall, der nun vor Gericht kommt, sagt eine Frau, der Beschuldigte habe sie während des Shootings alleine in ein Badezimmer gebeten.

Bei Harvey Weinstein war es das Hotelzimmer. Bei vielen Taten mit Kindern und Minderjährigen werden die Opfer von Erwachsenen getrennt. Dieses gezielte Isolieren kennen wir auch aus den Fällen im Kontext der Kirche, wo Geistliche unbeaufsichtigt Kontakt mit Kindern haben konnten. Etwas Ähnliches passiert auch bei VIP-Partys.

Wie meinen Sie das?

Auch hier wird man vom Rest der Party abgesondert, das Umfeld ist intimer. In so einer Situation kommen dann alle Risikofaktoren zusammen: Junge Menschen erhalten ein Privileg. Und haben das Gefühl, etwas zurückgeben zu müssen. Gegebenenfalls ist Alkohol im Spiel. Diese Situation ist sehr gefährlich. Man sollte sich dreimal überlegen, gerade als junge Frau, ob man an eine solche VIP-Party gehen sollte.

Die Ex-CEOs von Abercrombie & Fitch sowie Nygard International stehen nun wegen Übergriffen auf Partys vor Gericht. Die Opfer haben jahrelang geschwiegen. Wieso hat niemand etwas gesagt?

Das ist die falsche Frage. Gerade Serientäter sind oft extrem erfolgreiche Manipulatoren. Die entscheidende Frage ist: Was hat der Täter für Fähigkeiten, denen so viele nichts entgegensetzen können? Wir kennen das in der Wirtschaftskriminalität, wo es Einzeltäter gibt, die Hunderte betrogen haben. Auch hier ist die Frage nicht, warum alle so naiv waren, sondern wie der Täter es schaffte, sie zu täuschen.



Es gebe auch Falschbeschuldigungen, sagt Endrass. «Man muss diese aber von der Frage trennen, wie wir eine Vergewaltigung im Strafrecht definieren.»

Foto: Henrik Nielsen

Gut, dann: Wie schafft es ein solcher Täter, seine Opfer ohne viel Gegenwehr zu Sex zu drängen?

Jeder Fall ist anders, aber es gibt gewisse Muster. Meistens gehen die Opfer durch drei Phasen. Zunächst zeigen sie ein Vermeidungsverhalten. Sie drehen sich weg, wenden sich ab, winden sich, erwidern die Avancen nicht, versuchen vielleicht, schwach zu verhandeln oder zu appellieren. Bei belasteten Personen erfolgt dann

eben kein klares «Nein» und keine körperliche Abwehr. Das gibt dem Täter die Möglichkeit, das Opfer zu überrumpeln.

Das ist dann Phase zwei.

Ja. Viele sind von dem Geschehen so überrascht und überfordert, dass sie in eine Schockstarre fallen. Doch diese Schockreaktion hält oft nur kurz an. Wenn man sich daraus befreit, versuchen sich manche ein bisschen zu wehren. In vielen Fällen folgt dann aber Phase drei: Sie resignieren.

Was bedeutet das?

Sie sehen die Lage als aussichtslos, haben keine Kraft mehr für eine Gegenwehr und lassen den Übergriff über sich ergehen. Das geht oft mit einer Erschlaffung des Körpers einher. Das ist mit Abstand die längste Phase. Nach aussen kann es dann so aussehen, als würde die Person mitmachen. Und sehr viele, die einen solchen Ablauf erlebt haben, machten sich lange Zeit schwere Vorwürfe, weil sie sich zu wenig gewehrt haben. Viele glauben, sie seien selber schuld. Deswegen erstaunt es mich nicht, wenn in den Fällen der CEOs die Betroffenen jahrelang geschwiegen haben.

Seit letztem Juli gilt ein verschärftes Sexualstrafrecht, die sogenannte «Nein ist Nein»-Lösung. Eine Frau muss sich nicht mehr aktiv wehren. Das müsste doch solche Fälle erfassen.

Wie die Gerichte das neue Gesetz auslegen, werden wir sehen. Aber man muss immer noch einen Abwehrwillen dokumentieren. Das ist aus forensisch-psychologischer Sicht vermessen.

Warum?

Stellen Sie sich vor, ein Mann platzt bei Ihnen zu Hause ins Wohnzimmer, nimmt den Fernseher mit und geht wieder. Sie verhalten sich ruhig, weil Sie Angst haben, etwas zu sagen. Dann sprechen die Gerichte den Mann frei mit der Begründung: Sie haben ihm ja nicht gesagt, dass sie das nicht wollen.

Absurde Vorstellung.

Ja, und das ist nicht nur bei Diebstahl so. Überall sonst, sei es im Strafrecht oder im gesellschaftlichen Zusammenleben, braucht es eine Einwilligung. Nur bei der Sexualität darf man sich einfach etwas nehmen, nur weil das Gegenüber nicht «Nein» sagt oder nicht in einer Schockstarre ist.

***«Dann kommt die Erschlaffung,
die oft so aussieht, als würde das
Opfer mitmachen.»***

Laut dem neuen Strafrecht gilt es aber auch als Vergewaltigung, wenn jemand eine Schockstarre eines Opfers ausnutzt.

Das neue Recht bringt sicher eine Verbesserung. Das Problem mit der Schockstarre ist aber, dass sie oft nur kurz anhält. Dann kommt, wie gesagt, die Erschlaffung, die oft so aussieht, als ob das Opfer mitmachen würde. Es ist also sehr schwierig, nachzuweisen, dass ein Täter eine solche Starre erkannte und sie bewusst ausnutzte. Deswegen spricht man im angelsächsischen Raum nicht von einer Starre, sondern insgesamt von einer Vergewaltigungslähmung. Sie berücksichtigt den gesamten Handlungsablauf.

Man muss in jedem Fall auch nachweisen, dass ein Beschuldigter gewusst hat oder hätte wissen können, dass das Opfer nicht wollte.

Gerade bei einer Überrumpelung kann das herausfordernd sein, weil sich das Opfer ja oft nicht wehrt. Wenn der Beschuldigte dann noch sagt, «ich habe nicht bemerkt, dass sie nicht wollte», dann haben Sie sehr schnell ein Beweisproblem.

Es kann also sein, dass jemand reihenweise sehr junge Frauen sexuell überrumpelt. Keine wehrt sich, alle sind überfordert, lassen es irgendwann einfach geschehen – und rechtlich ist das o. k.?

Das hängt vom Einzelfall ab. Aber grundsätzlich ist auch mit dem neuen Recht ein solcher Ablauf möglich. Also ein sexueller Kontakt, von dem die meisten sagen würden, dass er gegen den Willen der Frau passiert ist, der aber rechtlich nicht als Vergewaltigung gilt.

Was passiert in den Köpfen der Täter, wenn sie die Grenzen einer Frau überschreiten?

Die Forschung hat gezeigt: Oft legitimieren die Täter ihr Tun vor sich selbst. Dabei greifen sie auf bekannte Vergewaltigungsmythen zurück. «Sagt sie Nein, meint sie eigentlich Ja», ist so ein Mythos. Oder «Männer können ihre Sexualität eh nicht kontrollieren».

Auf der anderen Seite gibt es nachweislich auch falsche Anschuldigungen gegen Männer. Das war im Fall Travis so und auch im Prozess gegen den Fussballstar Benjamin Mendy.

Solche falschen Beschuldigungen gibt es. Dadurch können auch Existenzen zerstört werden, das ist keine Frage. Es ist die Aufgabe der Staatsanwaltschaften und der Gerichte, hier genau hinzuschauen. Aber man muss diese Falschbeschuldigungen von der Frage trennen, wie wir eine Vergewaltigung im Strafrecht genau definieren. Man kann nicht das Verbrechen der Falschaussage gegen das Verbrechen der Vergewaltigung ausspielen.

Einige der Betroffenen im vorliegenden Fall haben nach dem angeblichen Übergriff noch mal Kontakt mit dem

Beschuldigten gehabt. Das wirft doch Fragen auf.

Das hat wenig zu sagen. Es gab immer wieder Opfer, die im Nachhinein die Nähe zum Täter suchen. Sie probieren zum Beispiel, noch etwas an der Beziehung zu kitten, denn oft handelt es sich um eine Person, zu der eine gewisse Nähe besteht. Oder sie versuchen doch noch zu bekommen, was ihnen versprochen wurde. Das alles sagt nichts darüber aus, ob sie den Sex wollten.

«Don't be shy»: Unser Dokfilm zeigt, wie ein Zürcher Party-Influencer Frauen sexuell ausnutzt

Betroffene schildern ein Missbrauchssystem an Schweizer Modeshootings und Partys. Jahrelang wähnt sich «Travis» unbeobachtet – dann konfrontieren wir ihn. Den ganzen Film sehen Sie hier.

Brauchen Sie professionelle Hilfe? Melden Sie sich bei Ihrer kantonalen Opferhilfestelle. Eine Übersicht finden Sie hier.

Haben Sie eine Anmerkung, einen Tipp oder eine wichtige Information für uns? Bitte schreiben Sie uns unter recherchedesk@tamedia.ch oder auf WhatsApp, SMS oder Signal auf +41 77 487 09 39.

Es gibt auch Wege, uns sicher und anonym zu kontaktieren. Hier zeigen wir Ihnen, wie.

NEWSLETTER

Der Morgen

Der perfekte Start in den Tag mit News und Geschichten aus der Schweiz und der Welt.

Weitere Newsletter

Abonnieren

Sascha Britsko arbeitet als Reporterin bei «Das Magazin» und im Ressort Zürich Politik & Wirtschaft des «Tages-Anzeiger». Sie hat Journalismus und Organisationskommunikation an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Mehr Infos

@saschulius

Oliver Zihlmann ist Co-Leiter des Recherchedesks von Tamedia. Sein Schwerpunkt sind vertiefte Recherchen. Er ist Mitglied des International Consortium of Investigative Journalists ICIJ. Seine Arbeiten mit dem Recherchedesk und dem ICIJ wurden im In- und Ausland mehrfach prämiert. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.